

Der Abend
10./X. 1917

27

Ein Reichskommissariat für Elektrizitätswirtschaft.

Die nachstehende Mitteilung, die uns aus parlamentarischen Kreisen zukommt, steht seit einigen Tagen auf einem unserer Scherkerfen. Wir nahmen Anstand, sie zu bringen, weil uns die aus der Einsendung durchschimmernde Befürchtung übertrieben schien. Gestern wurde nun gemeldet, daß der Ministerialrat des Eisenbahnministeriums Dr. Krasny zum Sektionschef in das Ministerium für öffentliche Arbeiten ernannt wurde und für die Leitung der gesamten Elektrizitätswirtschaft in Aussicht genommen sei. Herr Ministerialrat Doktor Krasny ist Jurist, wahrscheinlich sogar ein ganz ausgezeichnete Jurist. Trotzdem wird der gesunde Menschenverstand verwundert das Haupt schütteln, wenn er wieder einmal erfährt, daß man zur letzten Entscheidung in technischen Fragen einen Mann des Rechtes und nicht einen Mann des Faches ausgewählt hat. Es zeigt sich wieder, daß gewisse Kreise durch die traurigsten Erfahrungen nicht belehrt werden. Sicherlich haben wir in den drei letzten Jahren gesehen, wohin eine Verwaltung kommt, wenn Juristen und nur Juristen das letzte Wort zu sprechen haben. Dies ist auch ganz begreiflich. Der Rechtskundige hat nicht die Aufgabe und lernt es deshalb nicht, Fragen des praktischen Lebens tatkräftig zu lösen. Er sieht Bedenken und sonst nichts, wo ein anderer die Anforderung zum Zugreifen erblickt. Der neue Sektionschef mag die besten Absichten haben, es mag ihm auch an den Vorkenntnissen nicht fehlen, die man am grünen Tische beim Studium der Akten erwirbt. Haben wir aber wirklich einen so großen Mangel an tüchtigen Elektrikern, daß man keinem von ihnen die Leitung des neuen Amtes anvertrauen könnte, oder kommt diese ewige Wiedergeburt des Verwaltungsjuristen daher, daß auch die, die ihn erzeugen und gebären, Verwaltungsjuristen sind?

Die Mitteilung lautet:

F. R. Wie wir hören, besteht die Absicht, nach dem Muster des deutschen Reichskommissariats für Elektrizitätswirtschaft in Berlin, das unter der Leitung des bekannten Fachmannes Professor Kübler aus Darmstadt Hervorragendes leistet, auch bei uns eine Zentralstelle zu errichten. Diese Zentralstelle soll die jetzt auf die verschiedensten Ministerien verteilten Aufgaben vereinigen und der fürchterlichen Zersplitterung ein Ende bereiten. Derzeit befaßt sich das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Wasserkraftkataster, das Eisenbahnministerium mit dem Studium für den elektrischen Bahnbetrieb; dem Ministerium des Innern unterstehen die Wasserrechtsbehörden erster und zweiter Instanz, das Ackerbauministerium ist die oberste Wasserrechtsbehörde, das Handelsministerium vertritt die Interessen der Industrie; insofern die Banken in Betracht kommen, die sich immer mehr und mehr der Ausbeutung der Wasserkräfte zuwenden, müßte eigentlich auch das Finanzministerium genannt werden.

So sehr man diesen Plan begrüßen muß, so dringend muß andererseits gewünscht werden, daß nicht wieder in den Fehler verfallen werde, die Leitung der so wichtigen Stelle als Belohnung oder Ruhefrist für irgend einen verbrauchten Verwaltungsjuristen zu benützen. Hier steht so Wichtiges auf dem Spiele, daß es das größte Unrecht wäre, die Aufgabe jemand anderem als einem durchaus bewährten Fachmann anzuvertrauen, den seine Fähigkeiten in die Lage versetzen, auch nach jeder Richtung hin unabhängig zu sein. Man sollte schon der Abwechslung halber einmal einen Versuch in diesem Sinne machen. Daß sich die Juristerei bei technischen Behörden nicht bewährt hat, ist allmählich jedem nicht absichtlich Blinden klar geworden; so versuche man es nun endlich einmal mit denen, die nicht nur nein sagen und Bedenken äußern, sondern die Sache selbst gelernt haben.